

fatal desire

Von teta

Kapitel 23:

>>Ich muss jetzt wirklich gehen.«, Bunny befreite sich aus seiner liebevollen Umarmung und trat in den hellen Flur.

Hatte er gestern Abend vergessen, das Licht auszumachen?

»Ich muss duschen.«, sagte das blonde Mädchen und zeigte ihm wie zum Beweis eine ihrer langen Haarsträhnen.

»Das kannst du auch hier.«, antwortete er und umarmte sie erneut.

»Dann willst du doch nur mitkommen.«, grinste Bunny verschmitzt.

»Gar keine schlechte Idee.«, er drückte ihr einen liebevollen Kuss auf die Stirn.

Sie hatten sich in dieser Nacht noch zwei weitere Male geliebt.

Wenn es nach Mamoru gegangen wäre, hätte es auch noch so weiter gehen können, aber irgendwann hatte selbst sein durchtrainierter Körper keine Kraftreserven mehr über.

Er nahm sich vor, demnächst wieder regelmäßiger joggen zu gehen.

»wann sehe ich dich wieder?«, fragte er Bunny, die gerade dabei war, in ihre Schuhe zu schlüpfen.

»Willst du das denn?«, sie schaute ihn erstaunt an.

»mehr als alles andere.«, erneut küsste er sie, war regelrecht süchtig nach ihren Lippen.

Ein Klatschen schreckte beide auf und sie starrten erschrocken in die Richtung, aus der das Applaudieren kam.

Mamorus Herz setzte einen Sekundenbruchteil aus.

Motoki.

Was machte er hier? Seit wann war er an einem Samstag in der Wohnung? Und vor allem um diese Uhrzeit?

Es war noch früh am Morgen, die Sonne war erst vor einer halben Stunde aufgegangen. Mamoru hatte es selbst durch das große Fenster seines Zimmers beobachten können.

Er selbst hatte nicht wirklich geschlafen, nur ein bisschen gedöst. Die meiste Zeit hatte er damit verbracht, die schlafende Schönheit in seinem Arm zu beobachten und sich über das warme Gefühl in seiner Brust gewundert, immer wenn sie seinen Namen im Schlaf flüsterte.

»Ein nettes Schauspiel.«, Motokis Stimme klang kühl.

Sie riss Mamoru aus seinen schönen Erinnerungen. Diese Kälte in den Worten seines Mitbewohners war ungewohnt und löste etwas in ihm aus. Wie eine eiskalte Hand, die von Mamorus Nacken bis hinunter zu seinem Steißbein strich und danach wieder hoch. Er spürte, wie Bunny sich hinter ihm versteckte.

Diese Geste wirkte beinahe albern, war es doch längst zu spät.

Motoki hatte sie enttarnt.

Die wohl schlimmste anzunehmende Situation war eingetroffen. Ihr persönlicher Super GAU.